

## **75 JAHRE GRENZ-ECHO – 175 JAHRE PRESSEWESEN IN EUPEN:**

von Herbert Ruland

Im nachfolgenden Text, sollen jene Zeitungsorgane vorgestellt werden, die bereits vor der Herausgabe des ‚Grenz-Echos‘, hier vor Ort verlegt wurden. Neben den lokalen Presseprodukten, fanden hier zu jeder Zeit auch auswärtige Blätter ihre Leserschaft, auf deren Verbreitung aber in dieser kurzen Darstellung nicht eingegangen werden kann. Auch die verschiedensten Spartenblätter, die sich nur an einen bestimmten Personenkreis richteten, finden hier keine Berücksichtigung.

Das Pressewesen einer Region spiegelt augenscheinlich die jeweilige politische Entwicklung wieder. 1815 ging das Eupener Land - natürlich ohne die direkt Betroffenen zu fragen - in preußischen Besitz über.

Wir befinden uns in der Zeit des Biedermeiers, der politischen Reaktion. Auf dem Wiener Kongreß hatten sich die maßgeblichen europäischen Mächte geeinigt, alle Regungen von Demokratie und Freiheit, wie sie durch die französische Revolution und auch in den Befreiungskriegen gegen Napoleon zum Tragen gekommen waren, vollständig zu unterdrücken.

Auch die erste Zeitung in Eupen, mußte dieser Entwicklung Rechnung tragen. Dieses Blatt erschien exakt 100 Jahre vor der Herausgabe der ersten Nummer des ‚Grenz-Echos‘.

### **DAS KORRESPONDENZBLATT DES KREISES EUPEN:**

Auf Anregung des Landrates Bernhard von Scheibler und mit der Intention „für bequeme Verbreitung amtlicher Bekanntmachungen“ zu sorgen, erschien erstmals am 12. Januar 1827 und zunächst einmal wöchentlich das *Korrespondenzblatt des Kreises Eupen* (später mit dem Zusatz: amtliches Kreisblatt). Neben offiziellen Mitteilungen beschränkte sich das Blatt zunächst auf die Veröffentlichung lokaler Meldungen und gewerblicher Anzeigen.

1847 erhielt der Herausgeber Tilgenkamp die behördliche Genehmigung „zur Ausfüllung der Nummer auch Artikel belehrenden u. unterhaltenden Inhalts mit Ausschluß aller politischen aufzunehmen“. Die revolutionären Ereignisse des Jahres 1848 sollten aber auch auf die Gestaltung dieses Blattes einigen Einfluß nehmen. In der nur kurzen Phase politischen Tauwetters erschienen nunmehr auch schon einmal hier Artikel politischen Inhalts. Da das Korrespondenzblatt aber damals und auch in den nachfolgenden Jahren keinen eigentlichen Redakteur beschäftigte, beschränkte man sich auf den Abdruck eingesandter Kommentare und dies auch nur dann, wenn die Zuschriften im Sinn der Staatsregierung abgefasst waren.

Damit stand das Blatt im entschiedenen Widerspruch zu dem von dem radikaldemokratischen Lehrer, Arbeiter- und Bürgervereinsbegründer Theodor Hegener ab dem Jahresbeginn 1849 herausgegebenen ‚**Volksfreund- Wochenblatt für den Kreis Eupen**‘. Zu seiner direkten publizistischen Bekämpfung verlegten interessierte Eupener Kreise den ‚**Wahrheits-Freund. Eine warnende und belehrende Stimme an die Bewohner Eupens und des Kreises**‘. Nachdem der *Volksfreund* unter dem Druck der politischen Verhältnisse bereits Mitte 1850 sein Erscheinen wieder einstellen mußte, kam

der *Wahrheits-Freund* noch einige Jahre als kirchlich-katholisches Ankündigungsblatt heraus.

Mit der Wiedereinführung der Pressezensur 1849, war auch die vorsichtige Öffnung des *Korrespondenzblattes* beendet. Die Zeitung beschränkte sich nunmehr „auf die amtlichen Bekanntmachungen, Ankündigungen von Verkäufen und ganz unschuldigen Erzählungen,“ wie es 1851 in einer Nachweisung des Eupener Bürgermeisters an den Landrat hieß. Und auch noch gut zwanzig Jahre später, am 8. Dezember 1873, konnte Landrat Sternickel der Regierung in Aachen berichten: „Das *Korrespondenzblatt* hat seit Jahren keinen politischen Artikel mehr publiziert“. Änderungen traten erst zu Ende der siebziger Jahre ein, das „übrigens nur im Sinne der Regierung redigierte Blatt/.../ liefert(e nunmehr) ./ eine kurzgefasste politische Tagesschau und vermischte Nachrichten“. 1903 bezeichnete ein christlicher Gewerkschaftssekretär das *Korrespondenzblatt* als ‚farblos, das auf der einen Seite den katholischen Kirchenkalender und auf der anderen den liberalen Wahlaufbruch bringe“. Im September 1909 teilte der Kreis-Eupener Landrat der Regierung in Aachen mit, daß das *Korrespondenzblatt* „ausgesprochen keine (politische Tendenz, H.R.) zeigt, neigt aber zur nationalliberalen Partei“.

Trotz seiner politischen Abstinenz, bzw. der Einnahme eines politischen Standpunktes, der wahrlich nicht der Mehrheitsmeinung der Bevölkerung in Stadt und Kreis Eupen entsprach, war das *Korrespondenzblatt* zumindest bis in die Jahre vor dem Ersten Weltkrieg doch die hier vor Ort meistgehaltene Zeitung. Die Entwicklung der Abonnentenzahl des *Korrespondenzblattes* ergibt sich aus nachfolgender Übersicht:

|         |         |
|---------|---------|
| 1848/49 | ca. 500 |
| 1879    | 700     |
| 1882    | 850     |
| 1883    | 900     |
| 1885    | 900     |
| 1887    | 1250    |
| 1888    | 1320    |
| 1889    | 1440    |
| 1890    | 1535    |
| 1892    | 1650    |
| 1909    | 1945.   |

Nach dem Eingang der *Eupener Zeitung* im Kriegsjahr 1916 übernahm das *Korrespondenzblatt* nunmehr deren Namen.

## **DIE EUPENER ZEITUNG:**

Gerade wegen der politischen Enthaltensamkeit des *Korrespondenzblattes* und dies insbesondere auch zu kirchenpolitischen Themen, die in der Zeit des ‚Kulturkampfes‘ (preußische Regierung gegen katholische Kirche) den größten Teil der hiesigen Bevölkerung tief bewegten, erschien auf Anregung der Eupener Zentrumsorganisation ‚Constantia‘ am 25.7.1869 erstmals ein neues Blatt, das sich *Eupener Zeitung* nannte.

Trotz aller politischen Zurückhaltung, geriet das Blatt, das der Landrat 1873 als ‚äusserst ultramontan‘, (d.h. ‚papsttreu‘) bezeichnete, wie andere katholische Blätter damals auch,

schon bald in Konflikt mit der Staatsmacht. Am 20. November 1873 berichtete das Aachener *Echo der Gegenwart*, daß die *Eupener Zeitung* innerhalb von nur 7 Wochen, in 4 Prozesse verwickelt worden war .

Auch nach Beendigung des Kulturkampfes, der beginnenden Aussöhnung der protestantischen Staatsregierung mit den katholischen Institutionen im Land, blieb die *Eupener Zeitung* offizielles Zentrumsorgan. Im Dezember 1909 äusserte der Eupener Landrat The Losen die Ansicht, daß hier auch weiterhin die „politischen Nachrichten im streng ultramontanen Sinne“ präsentiert würden. Betrug die Auflage der *Eupener Zeitung* in der ‚Abbauphase‘ des Kulturkampfes 1882 noch 990 Exemplare bei zweimal wöchentlichem Erscheinen, so sank diese bis 1909 auf 780 Stück .

### **DIE EUPENER NACHRICHTEN:**

Eine identische ideologische Ausrichtung wie die *Eupener Zeitung*, vertraten die erstmals am 17. April 1909 als „offizielles Organ der Zentrumspartei des Kreises Eupen“ erscheinenden *Eupener Nachrichten - Volkszeitung für Stadt und Land*. Bei dreimal wöchentlicher Herausgabe, konnte sie bereits am Ende ihres ersten Erscheinungsjahres mit 760 Exemplaren pro Ausgabe nahezu die gleiche Auflage wie die *Eupener Zeitung* erreichen

### **DIE EUPENER BÜRGER-ZEITUNG:**

Am 1. April 1902 erschien erstmals unter der Redaktion von Wilhelm Rosenstein, von 1875 bis 1891 verantwortlicher Herausgeber der *Eupener Zeitung*, - ein neues Organ, die *Eupener-Bürger-Zeitung*, die nach dem Willen ihrer Herausgeber vor allem lokalpolitische Ereignisse kritisch beleuchten wollte. Die Zeitung war zunächst genossenschaftliches Eigentum des von Rosenstein mitbegründeten ‚Bürger-Vereins‘, eines durchaus auf Zentrumsboden stehenden Zusammenschlusses selbständiger Eupener Handwerker und sonstiger Kleingewerbetreibender, der es sich zum Ziel gesetzt hatte, im lokalen Zentrumswahlkomitee einen Gegenpol des Mittelstandes und der ‚kleinen Leute‘ gegen die alles beherrschende Honoratiorenfraktion ‚Konstania‘ zu bilden. Im Dezember 1902 betrug die Auflage der einmal wöchentlich verlegten *Eupener-Bürger-Zeitung*, die nunmehr in Rosensteins Alleinbesitz übergegangen war, 950 Exemplare, eine erstaunlich gute Verbreitung nach gerade einmal achtmonatiger Erscheinungsdauer. Aus gesundheitlichen Gründen verkaufte Rosenstein 1909 das Blatt an die *Eupener Nachrichten* , die *Eupener-Bürger-Zeitung* stellte damit ihr Erscheinen ein.

### **DER EUPENER ANZEIGER:**

Am 1. April 1889, in der Endphase des Sozialistengesetzes und korrespondierend mit der Gründung eines (sozialdemokratischen) Arbeitervereins für Eupen und Umgegend, erschien erstmals eine Zeitung mit der Bezeichnung *Eupener Anzeiger*. Gedruckt und verlegt wurde das dreimal wöchentlich herausgegebene Blatt bei Karl Julius Mayer in Eupen, verantwortlicher Redakteur war ein Emil Becker, ebenfalls aus Eupen.

Diese bis heute kaum beachtete Zeitung, die nur 15 Monate lang erschien, berichtete im Gegensatz zur katholischen *Eupener Zeitung* immer ausführlich und zusehends positiver über die Aktivitäten des (sozialdemokratischen) Arbeitervereins und kündigte in ihrem Anzeigenteil auch schließlich dessen Veranstaltungen an.

In einer Nachweisung an die Regierung in Aachen charakterisierte der Eupener Landrat den *Eupener Anzeiger* im Dezember 1889 als „Organ der Arbeiter mit Vertretung des sozialistischen Standpunktes“.

Die Auflage des Blattes betrug im Dezember 1889 600 Stück, sie ging 1890 auf 400 Exemplare zurück. Als Unterausgabe erschien ab dem 15. April 1890 in einer Auflage von 150 Stück ein - heute nicht mehr auffindbarer *Raerener Anzeiger*; beide stellten zum 1. Juli 1890 ihr Erscheinen ein. Die Vertretung eines sozialdemokratischen Standpunkts mag wohl zum baldigen Eingang des Blattes geführt haben.

### **DIE BÜRGER-ZEITUNG:**

Am 1. November 1909 erschien erstmals die von dem Eupener Uhrmacher Jakob Reip herausgegebene, von Landrat zunächst als parteilos eingestufte *Bürger-Zeitung*. Sie schickte sich an, neben dem *Korrespondenzblatt*, den Zentrumsblättern hier publizistisch entgegenzuwirken und durchaus der Sozialdemokratie das Wort zu reden. Als nach der Reichstagswahlbewegung 1912 die Sozialdemokratie die stärkste Fraktion stellte, kommentierte das Blatt diesen Sieg äusserst positiv.

Die Eupener Geistlichkeit wollte dem Blatt schließlich den Garaus machen, wie die *Eupener Nachrichten* im Februar 1913 mitteilen konnten: „Heute versammelten sich die katholischen Geistlichen der Stadt Eupen im Pfarrhause St. Nikolaus und faßten den einstimmigen Beschluß, am Sonntag folgende Erklärung von der Kanzel zu verlesen: ‚Die in Eupen erscheinende ‚*Bürgerzeitung*‘ hat zu wiederholten Malen Veröffentlichungen gebracht, welche der katholischen Sittenlehre direkt widersprechen. Wir warnen daher alle Katholiken Eupens nachdrücklich vor dieser ‚*Bürgerzeitung*‘. Die gesamte Geistlichkeit der Stadt Eupen“.

Im Dezember 1909 lag die Auflage des zweimal wöchentlich erscheinenden Blattes bei 900 Exemplaren, im Mai 1913 will sie nach eigenen Angaben mehr Leser gehabt haben als Eupener Nachrichten und Eupener Zeitung zusammen. Dennoch mußte die Zeitung am 31. März 1914 ihr Erscheinen einstellen. Die Eupener Nachrichten bemerkten lakonisch: „Die einzige bisher im Aachener Bezirk erschienene Zeitung mit sozialistischer Tendenz ihres lokalen Teils, ist kürzlich eingegangen“.

### **Nach dem Ersten Weltkrieg:**

Die politischen Umwälzungen nach dem Ersten Weltkrieg, sollten sich auch auf das hiesige Pressewesen niederschlagen. Die weiter hier erscheinenden Zeitungen unterlagen zumindest bis zur Auflösung des Gouvernements Baltia 1925 einer strengen Aufsicht und Zensur: dies betraf insbesondere eine Kommentierung der Veränderungen, die sich durch den Versailler Vertrag für die hiesige Gegend ergeben hatten. Maßgebliche Kreise aus dem Landesinnern, waren daran interessiert, hier eigene Presseorgane zu etablieren, die die Entwicklung in ‚Neubelgien‘ aus ihrer Sicht kommentieren und beeinflussen sollten. Bereits 1921 gab die Belgische Arbeiterpartei (P.O.B.) die **Zeitung ‚Die Arbeit – Wochenblatt für das werktätige Volk im deutschsprachigen Grenzgebiet‘** heraus. Es fand durchaus Verbreitung auch über das eigentliche sozialdemokratische Arbeitermilieu hinaus. Im Oktober 1927 erfolgte unter maßgeblichem Einfluß altbelgischer katholischer Kreise die Gründung des ‚**Grenz-Echos**‘, 1929 wurde es offizielles Parteiorgan der Katholischen Union. Die Sternstunde des Grenz- Echos schlug nach 1933 als es unter der Leitung von Henri Michel. im Gegensatz zu fast allen anderen hiesigen Zeitungen, dem braunen Terror

mutig und kompromißlos entgegentrat. Der Hass der Nazis war dem Blatt und seinem Herausgeber und Redakteur gewiss...